

## Fragen an die Bürgermeisterkandidatinnen und -kandidaten:



Anton Höck (Bündnis 90 / Die GRÜNEN), Schäftlarn

Wie schätzen Sie die Situation von Kindern und Jugendlichen und ihre Problemlagen in ihrer Gemeinde ein?

**Anton Höck:** Schäftlarn ist trotz der Nähe zum Ballungsraum München nach wie vor eine sehr ländliche Gemeinde mit fünf Ortsteilen und dörflichen Strukturen. Es verfügt mit dem Isartal und vielen Grünzügen über einen hohen Erholungs- und Aufenthaltswert. Ich sage gerne: **Schäftlarn ist grün**. Mit etwa 5400 Einwohnern gehört sie eher zu den kleineren Kommunen

Viele Familien ziehen gerne in unsere Ortsteile, so dass wir in den letzten Jahren die **Anzahl der Kindergartengruppen verdoppeln** konnten. In gemeinsamer Anstrengung von Verwaltung, Gemeinderäten und Elternvertreterinnen konnte der Bedarf genau erhoben und sehr schnell gedeckt werden. Auch die Mittagsbetreuung wurde ausgebaut und **eine Hortgruppe** unter der Trägerschaft der AWO an der Grundschule – leider noch in Containern – wurde geschaffen.

Jugendarbeit leisten in unseren Ortsteilen hauptsächlich die **Vereine und Kirchen**; für diese Arbeit erhalten die Vereine anteilig freiwillige Leistungen. Beispielhaft hervorzuheben ist dabei die über die Schularten hinweg integrierende Arbeit des Sportvereins, der Feuerwehren und der Blasmusik bzw. des Trachtenvereins zu nennen. Bezüglich **freier, offener Jugendarbeit** gibt es eine Kooperation mit der Nachbargemeinde Baierbrunn. In Baierbrunn steht der Jugendtreff „Postwaggon“, in Hohenschäftlarn am Sportplatz wurde im Gegenzug eine Skateranlage errichtet. Ferienprogramme finden zunehmend auch auf unserem Gemeindegebiet statt. Die freie Jugendarbeit hat sich dank kontinuierlicher Betreuung inzwischen etabliert. Mit der enorm steigenden Kinderzahl in der Gemeinde rechne ich allerdings damit, dass

Schäftlarn mittelfristig **eine eigene Anlaufstelle / Jugendstelle bzw. ein Jugendcafe** braucht. Gerne nutzen Jugendliche die S-Bahn und nehmen Freizeitangebote im städtischen Umfeld wahr. Mangels **bezahlbarer und kleiner Wohnungen** bleiben Heranwachsende meist lange im Elternhaus wohnen bzw. ziehen für Ausbildung und Studium in die Stadt.

### **Thema Bildung:**

1. Jugendarbeit in den Verbänden und die offene Jugendarbeit sind als Bildungsarbeit eine wichtige Ergänzung zum Schulunterricht. Durch welche Maßnahmen können Sie in Ihrer Gemeinde außerschulische Bildung aufwerten?

**Anton Höck:** Zunächst müssen die gemeindlichen (freiwilligen) Leistungen für die Jugendarbeit der Vereine und des Postwaggons unbedingt erhalten und gesichert werden. Den Erziehern und Jugendleitern will ich vielfach Möglichkeiten geben, für ihre interessanten Angebote zu werben. Ich könnte mir auch vorstellen, in Zukunft eigens **Jugendversammlungen** einzuberufen – die Bürgerversammlungen in der jetzigen Form stoßen kaum auf jugendliches Interesse - , um die Bedürfnissen der Jugendlichen zu hören, die Arbeit der Vereine, Verbände und des KJR besser zu vernetzen, Termine abzugleichen und gemeinsame Aktionen (z. B. die hervorragende Aktion „Zeit für Helden“) zu planen. Möglicherweise entsteht aus diesen Jugendversammlungen auch der Wunsch, **einen Jugendrat oder ein Jugendparlament** in der Gemeinde einzurichten. Wichtig ist mir aber, dass Jugendlichen aus allen Schularten, Auzubis genauso wie Abiturienten, in diesen Gremien vertreten sind.

2. Wie kann in Ihrer Gemeinde die Infrastruktur verbessert werden, um Kindern und Jugendlichen, unabhängig vom finanziellen und ethnischen Hintergrund, gleiche Zugangschancen zu Bildung zu ermöglichen?

**Anton Höck:** In der letzten Kuratoriumssitzung des Jugendtreffs „Postwaggon“ haben wir darüber diskutiert, warum manche Ferienaktivitäten so teuer sein müssen. Bei schulischen Aktivitäten schaffen zunehmend Fördervereine unbürokratisch einen Ausgleich oder übernehmen zumindest einen Teil der Kosten von Schullandheimaufenthalten oder Klassenfahrten für Bedürftige. Vielleicht können auch für die Jugendeinrichtungen Patenschaften gegründet, Sponsoren gefunden oder ein Förderverein angeregt werden. Doch ist aus meiner Sicht die gerechte Verteilung von Bildungschancen vor allem eine Frage der Landespolitik; nicht umsonst trete ich für die Partei der GRÜNEN an, die eine längere gemeinsame Schulzeit für alle Kinder fordert statt nach der vierten Klasse in drei Schularten zu trennen. In einer eigenen Veranstaltung habe ich dies detailliert begründet und gegen die versteckte „Diskriminierung“ in un-

serem gegliederten Schulsystem argumentiert. Die GRÜNEN haben mit der beschlossenen Grundsicherung auch sozialpolitisch eine Antwort auf die zunehmende Ungerechtigkeit in unserem Gesellschaftsgefüge.

3. Welche Möglichkeiten gibt es in Ihrer Gemeinde die Gebühren für Kindergartenplätze, sowie Krippen und Horte zu senken bzw. abzuschaffen?

**Anton Höck:** Die Gemeinde hat und wird weiterhin viel in die Kinder- und Jugendarbeit investieren. Es steht die Erweiterung der Grundschule zur dreizügigen Schule sowie die Integration der Nachmittagsbetreuung bzw. der Ausbau zur Ganztageseinrichtung an. Die Eltern in der Gemeinde beklagen sich hier kaum über ihren Gebührenanteil von 20 % und können ihn größtenteils wohl aufbringen. Eine Freistellung von **Kindergartengebühren**, z. B. im letzten Kindergartenjahr, muss mit entsprechendem Finanzausgleich landespolitisch durchgesetzt und gelöst werden (siehe auch unter **Armut**).

#### **Thema Ehrenamt:**

Die Jugendleitercard, kurz Juleica, wurde bundeseinheitlich eingeführt und ist der Nachweis einer qualifizierten Ausbildung zur Jugendgruppenleiterin und zum Jugendgruppenleiter. Die Juleica bildet die Grundlage für ehrenamtliche Arbeit. Derzeit gibt es im Landkreis über 400 aktive Juleica- Inhaber.

1. Welche Möglichkeiten gibt es in Ihrer Gemeinde die Vergünstigungen für Juleica – Inhaber einzuführen bzw. auszubauen? Sind z.B. Bücherei, Schwimmbad und andere Freizeiteinrichtungen kostenlos nutzbar? Gibt es Ermäßigungen in Gastronomie und Handel?
2. Welche Möglichkeiten sehen Sie, Jugendliche die sich in Ihrer Gemeinde ehrenamtlich engagieren, besonders zu würdigen?
3. Ein in der Vollversammlung zum wiederholten Mal genannter Wunsch der Delegierten der Jugendarbeit ist die „Freie Fahrt fürs Ehrenamt“. Wie werden Sie als Bürgermeisterin/Bürgermeister die Nutzung öffentlicher Verkehrsmittel durch Ehrenamtliche fördern?

**Anton Höck:** Wer sich zur Jugendgruppenleiterin und zum Jugendgruppenleiter ausbilden lässt und viele Stunden für diese ehrenamtliche Arbeit investiert, sollte auch **Vergünstigungen** erhalten, obwohl zu berücksichtigen ist, dass nicht jeder freiwillige Einsatz „ent-lohnt“ oder materiell belohnt werden muss.

Die nahezu kostenlose Nutzung unserer Gemeindebücherei bis auf 1 € bei Anmeldung und Mahngebühren ist schon umgesetzt. Mit den Gewerbetreibenden (Gastronomie, kommerzielle Freizeiteinrichtungen, Einzelhandel) der Gemeinde würde ich überlegen, welche **Ermäßigungen** möglich und sinnvoll wären. Bezüglich der „Freien Fahrt ...“ in öffentlichen Verkehrsmitteln müsste eine Initiative aller Münchner Um-

landgemeinden und der Stadt München angestoßen werden, die mit Regionalen Verkehrsbetrieben und der Münchner Verkehrsgesellschaft die Modalitäten für die kostenlose Nutzung durch jugendliche Ehrenamtliche aushandelt.

Unsere Fraktion hat angeregt, dass nicht nur Teilnehmer des „Blumenschmuckwettbewerbes“ alljährlich bei der Bürgerversammlung ausgezeichnet werden, sondern im Turnus auch **besondere sportliche Leistungen oder soziales, ehrenamtliches Engagement** mit Geldpreisen gewürdigt werden. Möglichkeiten Leistungen Jugendlicher zu loben, bieten sich auch auf dem gemeindlichen Jahresempfang, auf Versammlungen, bei Festen – sind sie von Jugendlichen organisiert, sollte finanzielle Unterstützung gewährleistet werden – und vielen öffentlichen Anlässen mehr. Ich könnte mir auch vorstellen, **lokal oder auf den Ort bezogen eine „Zeit für Helden“** auszuschreiben, zu organisieren und mit Preisen zu versehen.

### **Thema Arbeitslosigkeit:**

1. Wie können ortsansässige Firmen durch Sie dazu motiviert werden, spezielle Angebote für arbeitssuchende Jugendliche ins Leben zu rufen bzw. bestehende Angebote auszuweiten?
2. Gibt es in Ihrer Gemeinde Projekte zur Unterstützung der Jugendlichen beim Übergang von Schule zu Beruf, wie z.B. „Job-Patenschaften“?
3. Welche Möglichkeiten gibt es von politischer Seite diese Projekte zu unterstützen?

**Anton Höck:** Bis auf sporadische private Initiativen und Unterstützungsprojekte gibt es bisher in unserer Gemeinde kaum dauerhafte Angebote, den Übergang von Schule zu Beruf, „**Job-Patenschaften**“, oder die Ausbildungsplatz- oder Arbeitsplatzsuche zu begleiten. In **regelmäßigen Gesprächen** mit allen weiterführenden Schulen, vor allem mit der Hauptschule, sowie mit dem Zusammenschluss der Gewerbetreibenden in Schäftlarn – deren Vorsitzender Christian Lankes kandidiert auf unserer Liste – würde ich zunächst Probleme und einen möglichen Bedarf eruieren. Davon ausgehend könnte eine Agendagruppe eingerichtet werden bzw. **generationenübergreifende Hilfe** von agilen Senioren bzw. rüstigen (Früh-)Rentnern für die Jugendlichen organisiert werden (z.B. Nachhilfe und Förderkurse vor Abschlussprüfungen, Unterstützung beim Abfassen von Bewerbungen, Vorbereitung von Bewerbungsgesprächen ...).

### **Thema Integration:**

1. Was verstehen Sie unter gelungener Integration?

2. Welche Sprachförderangebote für Kinder, Jugendliche und deren Mütter mit Deutsch als Zweitsprache gibt es in ihrer Gemeinde? Werden diese von der Gemeinde gefördert?
3. Wurde in Ihrer Gemeinde bereits ein Ausländerbeirat etabliert sowie Migrationsbeauftragte benannt? In wie weit ist es möglich den Belangen der Jugendlichen dort ein besonderes Augenmerk zu geben?

**Anton Höck:** Das Gremium, das sich in der von der Gemeinde veranstalteten Zukunftswerkstatt mit diesem Thema beschäftigte, hat ähnlich wie bei obigen Thema feststellen müssen, dass viel zu wenig bekannt ist, wie viele ausländische Mitbürger in unserer Gemeinde wohnen, woher sie kommen, wie und wo sie leben. Für einen eigens dafür eingerichteten Beirat oder Beauftragten sind es wohl zu wenig. Umso mehr sind die Mitarbeiter in den gemeindlichen Ämtern zu schulen und zu sensibilisieren, ausländischen Mitbürgern alle **Informationen über Service- und Sozialleistungen, Betreuungseinrichtungen und Unterstützungssysteme** zukommen zu lassen.

Das Familienzentrum und die Kindergärten stellen eine wichtige Instanz dar, über die Kinder auch die Familien zu integrieren. Ein sprachlicher Vorkurs vor der Grundschule findet statt, organisiert von allen drei Kindergartenträgern und gehalten von einer Grundschullehrerin. Aus meiner Erfahrungen werden die Kinder von den Eltern gebracht und warten während des Kurses untätig in der Pausenhalle. Die Eltern in den Sprachkurs miteinzubeziehen bzw. einen eigenen Kurs („Mama lernt Deutsch“) anzubieten, würde die **sprachliche Integration** der ganzen Familie fördern.

Gelungene Integration bedeutet für mich Einbindung und **umfassende Teilhabe bei Wahrung der eigenen kulturellen Identität**. Sprache ist dabei aber ein ganz wichtiger Schlüssel.

**Ausgrenzung** gibt es leider auch in anderen Zusammenhängen. So werden in unserem Schulsystem noch viel zu häufig „erziehungsschwierige“ oder „lernbehinderte“ Kinder ausgesondert. Ich möchte, dass die Erfahrungen der integrativen Kindergartengruppe in der Grundschule genutzt werden und **Kinder mit besonderem Förderbedarf oder Behinderung in der Regelschule** integriert werden.

### **Thema Armut:**

1. In welcher Form wird Ihre Gemeinde Kinder und Jugendliche, die von Armut betroffen sind, in Zukunft unterstützen?
2. Welche speziellen Fördermöglichkeiten sehen Sie in Ihrer Gemeinde für Kinder und Jugendliche im Bereich der Freizeit- und Bildungsmaßnahmen?
3. Wie können Fördermittel für Kinder und Jugendliche in Ihrer Gemeinde zeitnah und unbürokratisch abgerufen werden?

**Anton Höck:** Ich muss ehrlich zugeben, dass ich als Gemeinderat und wohl auch die Gemeinde als ganzes dem Phänomen der Kinderarmut bisher **zu wenig Aufmerksamkeit** geschenkt haben. Sicher mögen die „Fälle“ in unserer relativ kleinen, ländlichen Gemeinde geringer und versteckter auftreten als in manch städtisch geprägtem Umfeld. Dennoch sind sie zweifelsohne vorhanden. Immerhin musste die Gemeinde in den letzten Jahren intensiv darüber nachdenken, wie sie Obdachlosigkeit für einige Mitbürger verhindern kann. Die Chance unserer Gemeinde besteht darin, dass sie Anonymität erst gar nicht zulässt, so dass Nachbarn, Eltern, Erzieherinnen und Lehrer Not und Bedürfnisse von Familien und Kindern wahrnehmen, das Gespräch suchen, über Unterstützungsangebote aufklären und der Gemeinde diese Notlagen melden. Hierzu gehört auch, dass sowohl die gewählten Räte als auch die Verwaltungsmitarbeiter diskret und vorurteilsfrei mit von Armut bedrohten Menschen umgehen.

Als Lehrer konnte ich feststellen, dass sich manche Familien immer schwerer tun, das geforderte Schulmaterial zu kaufen bzw. Kopier- und Bastelgeld zu zahlen. Hier muss über einen **Zuschuss oder Bildungsgutschein für Hartz-IV-Empfänger** mit schulpflichtigen Kindern nachgedacht werden.

Wie oben angedeutet, kann die Gemeinde jedoch nicht gänzlich die Fehler der Sozialpolitik von Bund und Land abfedern oder auffangen. Nicht umsonst engagiere ich mich in einer Partei, um auf allen Ebenen für eine **stringente, gerechte und nachhaltige Politik** zu sorgen.

Als Bürgermeister würde ich als eine meiner ersten Amtshandlungen unbedingt einen **ständigen Ausschuss „Kinder, Jugend, Familie, Senioren und Soziales“** einrichten, in dem Betroffene auch Rederecht erhalten, einrichten. Eine Gemeinde, die nur Finanz-, Werks- und Bauausschuss kennt, klammert ein ganz wichtiges Betätigungs- und Vorsorgefeld aus. 2002 war unsere GRÜNE Fraktion mit einem diesbezüglichen Antrag noch an anderen Mehrheitsverhältnissen gescheitert. Mit Ihren/euren Stimmen ist 2008 vielleicht schon mehr möglich.

**Nutzt euer demokratisches Recht, mischt euch ein, geht wählen!**

**Danke!**